

Hamburger Abendblatt



Montag, 18. Juni 1990

UNABHÄNGIG · Hamburger Fremdenblatt · ÜBERPARTEILICH

Nr. 139 / 25. W. / 43. Jg. 0,70 DM / 0,70 Mark

Ihr Abo im Urlaub Nehmen Sie Ihr Abendblatt doch einfach mit.

Tel. 347 3171
Bitte 6 Tage vorher anrufen.

Umfragen: Lafontaine fällt zurück

dtd/pa Bonn/Berlin - Der deutsch-deutsche Staatsvertrag wird in dieser Woche mit den Beratungen in Bundestag, Bundesrat und Volkskammer die letzten parlamentarischen Hürden nehmen. Dabei gibt es noch einmal Unstimmigkeiten in der SPD. Der künftige sozialdemokratische Regierungschef in Niedersachsen Gerhard Schröder übte heftige Kritik an der SPD-Fraktion im Bundestag. Sie habe sich „quasi abgesetzt“ zum Staatsvertrag festgelegt, ohne das vorher mit der Parteiführung und dem Kanzlerkandidaten Oskar Lafontaine abgestimmt zu haben. Die Fraktion sei „zu früh eingeknickt“ und habe es so Bundeskanzler Helmut Kohl zu leicht gemacht.

Kanzleramtsminister Rudolf Seiters bezeichnete die Haltung Lafontaines bei der Beratung des Staatsvertrages als „unwürdig“. Er baue nicht an der Einheit Deutschlands, sondern wolle sich die Hände freihalten für parteipolitische Angriffe.

Der Streit in der SPD um den Staatsvertrag schädete laut Meinungsumfragen offenbar dem Image ihres Kanzlerkandidaten. So haben sich nach dem Dortmund-Forscher Institut jetzt 40 Prozent der Wähler für Lafontaine als Kanzler entschieden, für Kohl 41 Prozent. Im Februar hatten 42 Prozent für Lafontaine und 36 Prozent für Kohl votiert. Infas ermittelte diese Zahlen: 49 Prozent für Kohl, Lafontaine 46 Prozent.

Fortsetzung Seite 2

Was suchen Sie?

- Politik Seiten 2, 9, 10
- Hamburg Seiten 3, 4, 5, 6, 7
- Literatur Seite 8
- Fernsehen Seite 8
- Fußball Seite 11
- Theater/Sport Seite 12, 13
- Wirtschaft/Schwarz Seite 12
- Rätsel Seite 12
- Horoskop Seite 12
- Wetter Seite 12
- Sport Seiten 15, 16, 17, 19, 20
- Familienanzeigen Seite 18

Menschlich gesehen

Schiedsrichter aus Elnsicht

„Ich bin wohl eine historische Figur. Der Mann, der diese Wortgelesen ausspricht, heißt Siegfried Kirsch und ist - den deutsch-deutschen Ergebnissen gemäß - der letzte DDR-Schiedsrichter bei einer Fußball-Weltmeisterschaft. Gestern piff er in Italien das Spiel Belgien - Uruguay. Siegfried Kirsch, 46 Jahre alt, Vater eines Sohnes und einer Tochter, ist nicht nur als Schiedsrichter erfahren, sondern auch im Umgang mit Menschen. Der Frankfurter (an der Oder) ist von Beruf Lehrer und Psychologe.“

„Konsequent und trotzdem tolerant sein“, sagt er, sei nicht nur auf dem Platz seine Devise. Aber es gibt auch Situationen, in denen ich explodiere.“

Das erstemal war Kirsch vor vier Jahren in Mexiko bei einer WM dabei. Damals leitete er zwei Begegnungen. 1987 piff er das UEFA-Cup-Finale zwischen FK Göteborg und Dundee United, und 1988 achtete er auch bei der Europameisterschaft auf die Einhaltung der Regeln.

Schiedsrichter aus ein Sicht: „Schon als 17-Jähriger habe ich erkannt, daß ich als Spieler beim SC Motor Karl-Marx-Stadt kein Großer geworden wäre.“ Statt dessen wurde er die Nummer eins der DDR-Referees.

„Das änderte allerdings nichts an der Tatsache, daß er beständiger Spieler in der DDR-Oberliga nicht leiten durfte. Zum Beispiel dann, wenn der ehemalige Stasi-Klub FC Dynamo Berlin in vier verschiedenen Partien antreten mußte.“

Sein Traum, ein WM-Finale zu leiten, wird wohl nicht in Erfüllung gehen. 1994 kann er wegen seines Alters nicht mehr dabei sein - und jetzt in Italien wäre ein solcher Einsatz nur möglich, wenn Deutschland das Halbfinale nicht erreicht. „Dann verzichte ich lieber.“

Auftakt der Kieler Woche

Bei der Adriagatta gingen aus zwölf Nationen an den Start. Am Ziel in Eckernförde erhielt jeder Segler einen Aol. Das Fest der Segler wird am Sonntag, 18. Juni, in der Hamburger See. Seite 20. Foto: SÖGIG

Emailschild für 46 000 Mark

Preise bis zu 46 000 Mark bezahlen Sammler am Wochenende auf einer Auktion für alte Emaille-Reklameschilder. Immer mehr Liebhaber entdecken die unverwundlichen Werbeträger der Vergangenheit. „Im Gespräch“ S. 2, Bericht S. 3.

„Das Phantom“ in Kostümen

Die „Hannibal-Szene“ (r.) aus dem Musical „Das Phantom der Oper“. Am Wochenende zeigt sich das Ensemble erstmals für die Medien in Kostümen der Bühne der Neuen Flora. Seite 20. Bericht Seite 6

Der Antragsteller

Jürgen Schwarz (links) von der DSU hatte den Antrag nach Artikel 23 Grundgesetz gestellt. Der 50 Jahre alte Lehrer aus Dresden verteidigte den Antrag nach Artikel 23 Grundgesetz gestellt. „Das war ein großer Augenblick. Zum erstenmal war der 17. Juni wirklich ein Feiertag. Auch wir in der DDR konnten ihn in Freiheit begehen. Weil wir auf dem kürzesten Wege ein noch freies Land werden wollen, haben wir den Antrag gestellt.“



Der Antrag

Die Volkskammer möge beschließen: Beschluß zum Beitritt der Deutschen Demokratischen Republik zum Grundgesetz nach Artikel 23 des Grundgesetzes der Bundesrepublik Deutschland mit dem heutigen Tag.

Der Artikel 23

Dieses Grundgesetz gilt zunächst im Gebiete der Länder Baden, Bayern, Bremen, Groß-Berlin, Hamburg, Hessen, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz, Schleswig-Holstein, Württemberg-Baden und Württemberg-Hohenzollern. In den anderen Teilen Deutschlands ist es nach deren Beitritt in Kraft zu setzen.

Drama um die Einheit

Volkskammer debattierte den sofortigen Beitritt

HA/dpa/ap/adn Berlin - In der Volkskammer der DDR kam es gestern zu einem Drama um die deutsche Einheit. Die Sondersitzung zum 17. Juni begann mit einem Paukenschlag: Überraschend stellte die DSU den sensationellen Antrag, sofort dem Grundgesetz nach Artikel 23 beizutreten.

Tatsächlich wurde der Antrag mit Zwei-Drittel-Mehrheit nachträglich auf die Tagesordnung gesetzt. Nach erregter Debatte wurde er jedoch an die zuständigen Ausschüsse überwiesen.

Der Antrag bestand nur aus einem Satz. (Wortlaut siehe oben).

Zu Beginn der Sitzung hatte Bundeskanzler Helmut Kohl auf der Gästetribüne Platz genommen. Er wurde von den Abgeordneten mit starkem Beifall begrüßt. Damit hatte erstmals ein Bundeskanzler einer Volkskammersitzung beigewohnt.

Mit SPD-Chef Hans-Jochen Vogel, Innenminister Wolfgang Schäuble, Bundestagspräsidentin Rita Süßmuth und der Grünen-Politikerin Petra Kelly verfolgten noch andere prominente Bonner Gäste die ungewöhnliche Aussprache.

In der etwa zweistündigen Debatte über den Antrag sprach sich die große Mehrheit der Volkskammer für einen Beitritt nach Artikel 23 aus. Deutliche Kritik wurde aber an einem überhasteten Verfahren geübt.

DDR-Ministerpräsident Lothar de Maizière plädierte unter Ovationen des Parlaments dafür, über den Antrag nicht sofort zu entscheiden. Er verstehe den Wählerauftrag an seine Regierung als Votum für die deutsche Einheit, sie müsse aber vorbereitet werden. Es sei richtig, gerade am 17. Juni ein klares Bekenntnis zur deutschen Einheit abzugeben.

Für den Beitritt sei ein zweiter Staatsvertrag nötig. Zuvor müßten in der DDR kompatible Strukturen, insbesondere Länder, geschaffen werden. Staatssekretär Günther Krause (CDU) plädierte ebenfalls für „gründliches Nachdenken“.

Die CDU/DA-Fraktion habe einen Beitrittsbeschluß im Sommer mit einem späteren Zeitpunkt des Inkrafttretens empfohlen. Landtagswahlen sollten am 23. September stattfinden und das Grundgesetz spätestens ab dem gesamtdeutschen Wahltag am 2. oder 16. Dezember gelten.

Der DSU-Abgeordnete Jürgen Schwarz hatte zur Begründung des Antrages gesagt, es sei eine außergewöhnliche Situation, in der die Bevölkerung der DDR von der Volkskammer klare Worte erarte. „Heißes Herzens“ plädierte seine Fraktion dafür, „geradlinig diesen Weg zu gehen“.

SPD-Fraktionschef Richard Schröder warnte vor einem zu schnellen Beitritt, die nicht zu einer „Fahrt mit Achsbrech“ werden dürfe. „Das Gute zur Unzeit kann schlecht sein.“ Vor einem Beitritt müßten noch zahlreiche Übergangsregelungen vereinbart werden.

Die SPD wolle „keine Partei der Verzögerung der deutschen Einheit“ sein

und halte sich an die Koalitionsvereinbarung einer „zügigen und verantwortungsvollen“ Vereinigung auf Grundlage von Artikel 23. Er nannte dafür drei Voraussetzungen: Eine Vereinbarung zwischen Bonn und Ost-Berlin über die Modalitäten, die Bildung der DDR-Länder und Einvernehmen mit den Großmächten und Nachbarstaaten. Bei einer Annahme des DSU-Antrags hätte die UdSSR 980 000 Soldats in dem Geltungsbereich des Grundgesetzes stationiert, gab Schröder zu bedenken - „so kann man mit der Sowjetunion nicht umgehen“.

Der Fraktionsvorsitzende der Liberalen, Rainer Ortleb, wies ebenfalls den Beitrittsantrag zurück. Auch die Liberalen seien dafür, die Einheit schnell zu verwirklichen. Die Fernwart habe sie bislang davon abgehalten, einen derartigen Antrag zu stellen. Man sage zwar „dram prüfe, wer sich ewig bindet“, es heiße aber nicht, „dram prüfe ewig, wer sich bindet“.

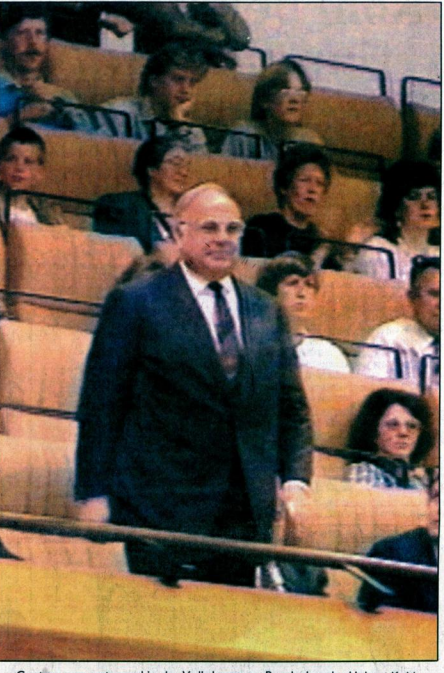
Der PDS-Abgeordnete und frühere Ministerpräsident Hans Modrow sagte, es gehe nicht um die Sache der Vereinigung an sich, sondern um ihre demokratische Vollendung. Er warte die Regierung vor, unfähig zu sein, den Vereinigungsprozeß zu meistern. Modrow verlangte einen Volksentscheid zur deutschen Einheit.

Der Abgeordnete Konrad Weiß vom oppositionellen Bündnis 90/Grüne verwies auf frühere Überlegungen in der verfassunggebenden Versammlung eine gesamtdeutsche Verfassung zu erarbeiten und durch Volksentscheid zu verabschieden. Davon sei nichts mehr übriggeblieben. Er sprach von einer „Hatz in die Einheit“.

Der Volkskammerpräsident und Bündnis-90-Abgeordnete Wolfgang Ullmann hatte bereits vor Tagen einen gemeinsamen Antrag zum sofortigen Beitritt nach Artikel 23 angekündigt. Er hatte die plötzliche Wendung mit erklärt, daß ein Beitritt die Rechtsicherheit erhöhen würde, da in der DDR faktisch keine Verfassung mehr gelte.

Anschließend nahm die Volkskammer in ihrer Sondersitzung mit der erforderlichen Zwei-Drittel-Mehrheit das Verfassungsamt der DDR als wesentliche Voraussetzung für den Staatsvertrag zur Wirtschafts- und Währungsunion ist. Vor den Gesetzentwurf stimmten 269 Abgeordnete 83 lehnten ihn ab, vier enthielten sich der Stimme. Die erforderliche Mehrheit lag nach Angaben von Fraktionspräsident Reinhard Höppler bei 267 Stimmen. Höppler hatte die Abstimmung per Handzeichen wiederholen lassen, da drei Abgeordnete nicht in den Saal gelangen worden waren.

Berichte und Kommentar Seite 2 Reaktionen aus Hamburg Seite 4



Gestern zum erstenmal in der Volkskammer: Bundeskanzler Helmut Kohl



SPD-Partei- und Fraktionschef Hans-Jochen Vogel und die stellvertretende Parteivorsitzende Herta Däubler-Gmelin in der Volkskammer



Belgien	3:1
Uruguay	3:1
Südkorea	1:3
Spanien	1:3
Ägypten	0:0
Irland	0:0
Brasilien	1:0
Costa Rica	1:0
England	0:0
Niederlande	0:0
Schweden	1:2
Schottland	1:2

Als sechste Mannschaft nach Deutschland, CSFR, Kamerun, Italien und Brasilien hat sich Belgien für das Achtelfinale der Fußball-Weltmeisterschaft in Italien qualifiziert. Die Belgier besiegten in der Gruppe E nach einer starken Leistung Uruguay mit 3:1 und bleiben damit weiter ohne Punkterlust. Im zweiten Spiel dieser Gruppe gegen Italien durch den Kopf, und deshalb zeige ich nicht das, was ich kann“, sagte der Mittelfeldspieler, den Franz Beckenbauer das Gestern beim 5:1 gegen die Engländer angekreidet hatte.

Häßler, der für 17 Millionen zu Juventus Turin wechselte, sagte im deutschen WM-Quartier in Erba: „Ich habe jetzt schon Heimweh.“ Morgen (17 Uhr, ARD live) erhält Häßler im letzten Vorrunden-Spiel gegen Kolumbien seine letzte Chance.

Thomas Häßler hat Heimweh

Thomas Häßler, der teuerste deutsche Fußballspieler aller Zeiten, steckt in einer großen Krise. „Viele Probleme und Gedanken kommen mir durch den Kopf, und deshalb zeige ich nicht das, was ich kann“, sagte der Mittelfeldspieler, den Franz Beckenbauer das Gestern beim 5:1 gegen die Engländer angekreidet hatte.

Häßler, der für 17 Millionen zu Juventus Turin wechselte, sagte im deutschen WM-Quartier in Erba: „Ich habe jetzt schon Heimweh.“ Morgen (17 Uhr, ARD live) erhält Häßler im letzten Vorrunden-Spiel gegen Kolumbien seine letzte Chance.

Lizenz für FC St. Pauli

Der FC St. Pauli spielt auch in der nächsten Saison in der Fußball-Bundesliga. Der mit etwa sieben Millionen Mark verschuldete Hamburger Verein erhält die Lizenz aber nur unter drastischen Auflagen. St. Pauli muß mindestens noch einen Spieler verkaufen. Wahrscheinlich den CSFR-Nationalspieler Ivo Knoflíček, der bei der WM in Italien gute Kritiken erhält und zwei bis drei Millionen Mark wert ist.

Lendl gegen Becker 6:3, 6:2

Tennis-König Ivan Lendl ist jetzt auch auf Rasen stark. Drei Monate hat der Tschechoslowake kein Turndunst gesehen. Gestern siegte Lendl bei der Generalprobe im Londoner Queens Club im Endspiel mit 6:3, 6:2 gegen Boris Becker. Der sagte: „Lendl kann nicht besser spielen als heute. Aber ich kann es.“

Mehr Speicher für's Fax: **SANFAX 525**

Fax: **SANFAX 525**

- 30-Seiten-Speicher, A4, Senden ohne Original.
- Rundsendungen an 100 Empfänger und 3 Gruppen.
- Bis zu 10 verschiedene Sendungen übermittelt selbstständig zur Vorprogrammierung.
- Übertragungsbildübertragung

DM 3990,00 + MwSt. DM 558,60 DM 4548,60

Einsteigs-Fax schon ab Ende März DM 999,-

ottent

Wir richten es ein.

Haus für Büroeinrichtungen & Bürotechnik
Eimsbütteler Chaussee 60 · 2000 Hamburg 20 · Tel. 040/4312106